

Zeit der Entscheidung, Zeit der Entzweiung (Lukas 12,49-56)

»Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden in die Welt zu bringen? Nein, nicht Frieden, sage ich euch, sondern Entzweiung. Denn so wird es von nun an zugehen: Wenn fünf Menschen in einer Familie zusammenleben, werden drei gegen zwei stehen und zwei gegen drei. Der Vater wird gegen den Sohn sein und der Sohn gegen den Vater. Die Mutter wird gegen die Tochter sein und die Tochter gegen die Mutter. Die Schwiegermutter wird gegen die Schwiegertochter sein und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.«

»Wenn ihr eine Wolke im Westen aufsteigen seht, sagt ihr gleich: ›Es wird regnen‹, und dann regnet es auch. Wenn ihr merkt, dass Südwind weht, sagt ihr: ›Es wird heiß werden‹, und so geschieht es auch.

Ihr Scheinheiligen! Das Aussehen von Himmel und Erde könnt ihr beurteilen und schließt daraus, wie das Wetter wird. Warum versteht ihr dann nicht, was die Ereignisse dieser Zeit ankündigen?

Liebe Gemeinde

Ich möchte Ihnen zu Beginn eine Geschichte erzählen, die sich zwischen Spaniern und Amerikanern zugetragen haben soll – angeblich aufgenommen von der Frequenz des spanischen maritimen Notrufs, Canal 106, am 16. Oktober 1997. Der Funkspruch soll erst im März 2005 freigegeben worden sein und verschiedene spanische Zeitungen sollen ihn zur Erheiterung der Leser*innen gedruckt haben.

Spanier: «Hier spricht A-853 zu ihnen, bitte ändern sie ihren Kurs um 15 Grad nach Süden um eine Kollision zu vermeiden... Sie fahren direkt auf uns zu, Entfernung 25 Seemeilen...»

Amerikaner: «Wir raten ihnen, ihren Kurs um 15 Grad nach Norden zu ändern, um eine Kollision zu vermeiden.»

Spanier: «Negative Antwort. Wir wiederholen: ändern sie ihren Kurs um 15 Grad nach Süden um eine Kollision zu vermeiden.»

Amerikaner: «Hier spricht der Kapitän eines Schiffes der Marine der Vereinigten Staaten von Amerika zu ihnen. Wir beharren darauf: ändern sie sofort ihren Kurs um 15 Grad nach Norden, um eine Kollision zu vermeiden.»

Spanier: «Dies sehen wir weder als machbar noch erforderlich an, wir empfehlen ihnen ihren Kurs um 15 Grad nach Süden zu ändern, um eine Kollision zu vermeiden.»

Amerikaner: «Hier spricht der Kapitän Richard James Howard, Kommandant des Flugzeugträgers "USS Lincoln" von der Marine der Vereinigten Staaten von Amerika, das zweitgrößte Kriegsschiff der nordamerikanischen Flotte.»

Uns geleiten zwei Panzerkreuzer, sechs Zerstörer, fünf Kreuzschiffe, vier U-Boote und mehrere Schiffe, die uns jederzeit unterstützen können. Ich rate Ihnen nicht ... ich befehle ihnen Ihren Kurs um 15 Grad nach Norden zu ändern!!!

Sollten Sie sich nicht daran halten, so sehen wir uns gezwungen die notwendigen Schritte einzuleiten, um die Sicherheit dieses Flugzeugträgers und auch die dieser militärischen Streitmacht zu garantieren. Bitte gehorchen Sie unverzüglich und gehen Sie uns aus dem Weg!»

Tja, liebe Gemeinde, wie das wohl ausgegangen ist? Jeder meint, Recht zu haben. Keiner weicht von seiner Position ab. Die Entzweiung, die Spaltung, von der Jesus spricht, ist nicht bloss in dieser Begebenheit Realität, sie war es auch damals zur Zeit Jesu. Dies hat er in diesem sehr ungewöhnlichen und streitbaren Wort geäußert.

Doch zur Klärung: Jesus WILL nicht Streit bringen. Es ist nicht seine Absicht und nicht die Absicht Gottes. Es scheint nicht sein Wille zu sein, sondern vielmehr eine gegebene Notwendigkeit.

Eine Notwendigkeit deshalb, weil Jesus weiss, wie die religiöse Elite, die Schriftgelehrten und Pharisäer ticken; und, wie sie auf die Botschaft Jesu reagieren werden. Seine herausfordernden Worte zeigen auch, dass er sich sehr wohl bewusst war, dass seine Botschaft eine Gefahr war für die Mächtigen. Oder andersrum, dass sie auf Gegenwehr stossen werden, die eine Gefahr für Jesus werden wird.

Und alles, weil der Mensch ist, wie er ist. Keiner lässt sich vom anderen überzeugen, keiner kann zugeben, dass er oder sie falsch gelegen haben könnte. Keiner weicht von seiner Position ab, jeder sieht sich im Recht.

Das führt unweigerlich zu Streit. Damals zwischen Jesus, seinen Anhänger*innen und den Schriftgelehrten. Z.B. als Jesus sagte, dass das Gesetz für den Menschen gemacht wurde und nicht der Mensch für das Gesetz. Oder als die Befreiungskämpfer, die Zeloten, mit diesem Jesus und der von ihm gepredigten Gewaltlosigkeit nichts anfangen konnten. Als er selbst seinen Jünger*innen sagen musste, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist und er somit keinerlei weltliche Machtansprüche erhob.

Er erhob vielmehr den Anspruch auf jeden Menschen, und zwar ganz. Nicht so sehr mit Haut und Haar, jedoch mit Hirn und Herz.

Jesus war sich sehr wohl bewusst, dass seine Botschaft zwar viele befreien würde von falschen und seltsam verdrehten religiösen Ansprüchen auf den Menschen, besonders der religiösen Eliten. Dass damit aber Streit mit denselben vorprogrammiert ist, wusste er ebenso sicher.

Heute schaut es ähnlich aus beim Thema Religion, immer heftiger aber auch in der Politik. Der Mensch ist mit sich selbst auf Kollisionskurs. Schauen wir mal, wie die Geschichte weiterging. Auf den unmissverständlichen Befehl des amerikanischen Kapitäns der USS Lincoln antworteten die Spanier wie folgt:

«Hier spricht Juan Manuel Salas Alcántara. Wir sind zwei Personen. Uns geleiten unser Hund, unser Essen, zwei Bier und ein Mann von den Kanaren, der gerade schläft. Wir haben die Unterstützung der Sender Cadena Dial von la Coruna und Kanal 106 als Maritimer Notruf.

Wir fahren nirgendwo hin, da wir mit ihnen vom Festland aus sprechen. Wir befinden uns an der Küste von Galizien und zwar: in einem Leuchtturm. Genauer Leuchtturm A-853.

Sie können die Schritte einleiten, die sie für notwendig halten, um die Sicherheit ihres Flugzeugträgers zu garantieren, zumal er gleich an den Küstenfelsen Galiziens zerschellen wird, und aus diesem Grund möchten wir es ihnen nochmals ans Herz legen, dass es das Beste, das Gesundeste und das Klügste für sie und ihre Leute ist, ihren Kurs um 15 Grad nach Süden zu ändern um eine Kollision zu vermeiden.»

Tja, die Auflösung bringt nebst einem Schmunzeln zwei Dinge zutage, die damals wie heute Not tun. Das erste: nämlich die Frage nach den tatsächlichen Verhältnissen und Gegebenheiten, die Frage nach der Wahrheit.

Das vermeintliche Schiff ist ein Leuchtturm. Das Zweite, steht in direktem Zusammenhang mit dem ersten: die vermeintlichen oder eben tatsächlichen Machtverhältnisse. Normales Schiff gegen Kriegsflotte wird schon schwierig, aber Kriegsflotte gegen Felsenküste? Da macht nicht die Küste den zweiten Platz.

Wenn wir uns nochmals an Jesus und seine Auseinandersetzungen erinnern: die Macht lag bei den Schriftgelehrten, trotzdem war die Wahrheit auf der Seite Jesu.

Die Mächtigen waren es, die aufgrund der Botschaft und des Auftretens Jesu um ihre Macht fürchteten. Es war ihnen vollkommen bewusst, dass es hinter den weltlichen Machtstrukturen noch eine andere Macht gab.

Eine Macht, die ihnen gefährlich werden konnte. Man kann sie Geist nennen; Gedanken wie Gleichheit und Freiheit der Menschen. Die Botschaft Jesu, die Menschen verändert und befreit.

Wenn die Geschichte uns eines gelehrt hat, dann dies, dass immer dann, wenn Menschen um ihre Macht fürchteten, sie darauf mit Gewalt und Unterdrückung reagiert haben. So später jedes Regime, jede Diktatur, jede Ideologie wie diejenige des Rassismus, die es nötig hat, sich selber über andere zu stellen, andere kleinzumachen und zu halten.

In unserem Text geht es Jesus auch darum, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich nicht mit der einsehbaren Welt, wie z.B. mit dem Wetter aufzuhalten. Wir sollen die Zeichen der Zeit erkennen, wir sollen erkennen, was konsequent gelebter Glaube bei den Reichen und Mächtigen an Ärger, bzw. Ängsten provoziert und was daraus zu entstehen im Begriff ist. Damals der Kampf gegen Jesus und seine Botschaft. In der Nazizeit waren es Menschen wie Sophie Scholl und Dietrich Bonhoeffer, deren Denke, deren Herz für die Menschen schlug und die den Machthabern gefährlich wurden.

Im Amerika der 1960er Jahre M.L. King, der sich gegen die rassistische Ideologie zur Wehr setzte, notabene mit dem Mittel der Gewaltlosigkeit. Doch wie sieht es heute aus, in unserer m.E. komplett «ver-rückten» Zeit, in der viele nicht mehr zwischen Wahrheit und Fakenews unterscheiden können?

Die Errungenschaften der Gleichheit und Freiheit aller Menschen, deren Grundlage nicht zuletzt die Botschaft Jesu ist, stehen auf dem Spiel. Dies nicht bloss in den bekannten Diktaturen, sondern im Westen, leider auch in manchem europäischen Land, in den USA sowieso.

Was Amerika unter Trump an Demokratieabbau und Unrecht erlebt, ist zutiefst erschreckend. Längst werden vor langer Zeit und vollkommen legal zugewanderte Menschen aus ihren Häusern, von ihren Arbeitsplätzen weg verhaftet.

Längst sind es nicht bloss Kriminelle oder sogenannt illegale Einwanderer. Und auch darunter solche, die vor 30 Jaren eingewandert sind, eine Amerikanerin/einen Amerikaner geheiratet haben, arbeiten und ihre Steuern zahlen.

Es herrscht ein Klima der Angst, noch und nöcher fehlen in den verschiedensten Branchen dadurch Arbeitskräfte. Auf allen Ebenen werden Umweltvorschriften abgeschafft, man kann jetzt wieder ganz legal Giftmüll in Flüsse und auf Felder kippen. Vom Krieg gegen die Wissenschaft ganz zu schweigen. Es herrscht Krieg gegen das eigene Land und seine Menschen. Das Schiff fährt volle Fahrt voraus auf die Felsenküste zu. Und tragisch: es geschieht alles im Namen, bzw. unter dem Deckmantel des «Christentums».

Wenn wir die Zeichen der Zeit erkennen sollen, dann ist *eine* Erkenntnis diejenige, dass der Feind aus den eigenen Reihen kommt, aus einem fundamentalistischen, sprich pervertierten Christentum, das sich mit weltlicher Macht vereint und Menschen unterdrückt, statt befreit.

Die grössten Geldgeber der Trumpregierung, die Techmilliardäre, haben ein komplett dystopisches Weltbild und bauen sich Überlebensbunker. Sie wähnen sich in der Endzeit, haben einen christlich-fundamentalistischen Background und wollen die Welt nach ihrem Gusto umbauen. Sie erachten die Demokratie als untauglich, weil sie die grosse Mehrheit für zu blöd halten. In Insiderkreisen streben sie unverhohlen die Weltherrschaft an. Es ist ein Angriff auf die Menschen, auf die Freiheit des Menschen am Laufen, der uns noch beschäftigen wird.

Ich gehe daher heute so weit zu sagen, dass wenn es einst tatsächlich einen Antichristen im Sinne einer Weltherrschaft geben wird, wie das letzte Buch der Bibel es berichtet, wird dieser sich «Christ» nennen. Allerdings in einer kompletten Pervertierung der Botschaft Jesu – also quasi unter falschem Titel.

Das eigentliche Thema der Entzweiung unseres heutigen Textabschnittes zeigt nochmals nachdrücklich: die Entzweiung ist notwendig, denn die Mächtigen dieser Welt fürchten um ihre Macht und der Geist der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit der Geist der Vergebung, der Gnade und der Barmherzigkeit, sind ihre Gegner. Ihre Wut entsteht aus der Angst vor Machtverlust. Unsere Wut entsteht nicht durch Angst, sondern aus dem Gefühl verletzter Gerechtigkeit und Freiheit.

Wut ist ein Gefühl. Es zeigt uns, was der Fall ist in einer Situation; sei es Wut oder Freude, Belustigung oder Trauer. Hier zeigt es uns, was nicht stimmt in unserer Zeit. Es gilt aber, diese Wut zu verwandeln, wie es unsere genannten Vorgänger*innen in früheren Zeiten und schwierigen Situationen getan haben: in positive Energie. Das schaffen wir durch das Leben und die Verkündigung der Botschaft Jesu, des wahren Christentums. Den gewaltlosen Einsatz für Menschenrechte, Freiheit, Gleichheit aller Menschen.

Wir können auch Menschen in unserem Umfeld auf der anderen Seite nur zeigen, dass wir sie gernhaben, allenfalls trauern, dass sie sich auf der anderen Seite des Grabens befinden. Vielleicht ist es auch nachvollziehbar, wie sie dorthin gekommen sind und wir haben Verständnis.

Doch wir kommen nicht darum herum, ihnen die tatsächlichen Gegebenheiten und Wahrheiten nahezubringen. Denn eines dürfen wir nicht vergessen: Jesus selbst wie auch in der Folge die Geschichte hat immer wieder gezeigt, dass das Reich, das nicht von dieser Welt ist, mächtige Diktaturen und katastrophale Ideologien zu Fall gebracht hat, sie überlebt hat, ihnen den Schrecken genommen hat. Das Licht dieser Welt, der Leuchtturm ist Christus. Und uns spricht er zu: ihr seid das Licht der Welt! Der Leuchtturm sind wir. Vergessen wir das nie, bei allem, was uns in dieser Zeit Sorgen bereiten und uns wütend machen kann. Jede und jeder kann dazu etwas beitragen, denn es genügt bereits ein kleines Licht, um die Dunkelheit zu erhellen. Amen